FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

**Senff, Karl Friedrich**

**Halle, 1777**

**VD18 13069691**

Am 23. Sonntage nach Trinit. 1776. Evang. Matth. 22, 15 - 22.

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195868

Visual Library

# Am 23. Sonntage nach Trinit. 1776.

Evang. Matth. 22, 15-22.

**Eingang:** Gal. 1, 10. Gedenke ich Menschen gefällig = = Knecht nicht.

Nach diesen Worten giebt es eine gewisse sündliche Menschengefälligkeit, die dem Sinne Pauli, und jedes treuen Lehrers, ja jedes wahren Christen entgegen ist. Sie wird dadurch offenbar, wenn ein Mensch in seinem Thun blos darnach strebt, von Menschen Lob und Beyfall zu erhalten, wohl gar durch ganz verkehrte Mittel sich darum bewirbt, die seinen Pflichten gegen GOtt hinderlich sind, und es für unentbehrliche Weisheit ansieht, sich nach der Denkungsart anderer, wären sie auch gleich nicht tugendhaft, genau zu richten, dafern sie uns nur nützen können. Ohnmöglich kan man in diesem Sinne Christi Knecht seyn, der nach dem heutigen Evangelio von seinen Feinden selbst das Zeugniß erhielt, er frage nach niemand, und achte ꝛc. v. 16. Denn nach JEsu Sinne muß uns nichts so sehr am Herzen liegen, als GOtt allein durch unsern Gehorsam zu ehren, dagegen dürfen uns weder von Menschen zu hoffende Vortheile locken, noch Furcht vor Menschen schrecken, daß wir uns darüber GOtt misfällig machen solten, denn der Beyfall einer ganzen Welt hilft uns nichts, dafern wir in GOttes Augen verdamlich sind. Freylich muß man mit Paulo der Welt gekreuziget seyn, Gal. 6, 14. wenn man lieber Christi Knecht, als ihr gefällig seyn will, aber wer mit ihm das Wort vor Augen hat: der HErr ists, der mich richtet, 1 Cor. 4, 4. dem ist das nicht unmöglich. Nichts destoweniger kan man aber in einem ganz reinen Verstande, GOtt und Menschen zugleich gefällig zu werden trachten, Apostelg. 24, 16.

**Vortrag:** Die Weisheit derer, die beydes GOtt und Menschen aufrichtig dienen.

I. Auf welche Art sie ihre Pflichten gegen GOtt und Menschen mit einander verbinden.

Nicht so, daß sie nur ihren äusserlichen Dienst zwischen GOtt und Menschen theilen, und z. E. einige Zeit für GOtt und die andächtige Verehrung desselben, andere für die Verrichtungen, die sie Menschen zu gute auf sich haben, bestimmen, sondern so, daß sie den Dienst, den sie Menschen zu leisten haben, völlig nach den von GOtt hierzu ertheilten Befehlen einrichten, und selbst in diesen Beschäftigungen mit Menschen dem HErrn einen angenehmen Dienst leisten, da sie

1. den Beruf, in welchen sie durch die von GOtt eingeleiteten Umstände ihres Lebens gesetzt worden sind, als eine göttliche Ordnung ansehen, und wenn sie gleich in demselben nur Menschen zu dienen haben, und wohl verächtliche und beschwerliche Dienste leisten müssen, doch zu diesen Diensten, als zu einem von GOtt aufgelegten Berufe, willig sind, und ihre zu Abwartung dieses Berufs von GOtt geschenkten Kräfte gern dazu anlegen.
2. bey dem, was sie Menschen zu leisten haben, so wenig GOttes vergessen, daß sie vielmehr den ihnen stets nahen GOtt immer bey allen ihren Thun vor Augen haben, und gerade so, wie er es fordert, dasselbe einrichten, so daß sie mit aller Gewissenhaftigkeit, auch wo sie kein menschlich Auge zu fürchten, und keinen menschlichen Lohn zu hoffen haben, die ihren Nächsten zugesagten, oder an sich selbst schon schuldigen Pflichten um des HErrn willen leisten, ihre Nebenmenschen, wären es auch ihre Vorgesetzten, als ihre Mitknechte des Allerhöchsten betrachten, die sie wegen dieses Herrn eben so wenig mit etwas vorsetzlich beleidigen, als aus Gefälligkeit gegen sie wider GOtt sündigen dürfen, und dabey sich immerdar der göttlichen Liebe freuen, die eine treue Erfüllung unserer Pflichten in menschlichen Diensten, uns als eine Aussaat zur ewigen Erndte des völligsten Gnadenlohns im Himmel anrechnen will, Eph. 6, 6-8.
3. nicht ablassen, sich immer in GOtt zu stärken, um nicht in der Abwartung ihres irrdischen Berufs zu ermüden, noch weniger aber ihren himlischen darüber zu vergessen. Immer halten sie es daher für höchstnothwendig, das Wort GOttes so fleißig und andächtig als

als es ihnen möglich ist, zu hören, und achten es für wahre Freude, wenn sie sich zu gewissen Zeiten von ihren menschlichen Diensten ein wenig losmachen, und mit Lesung des göttlichen Worts beschäftigen, und damit aufs neue einen Schatz von heiligen Gedanken samlen können, die ihnen während ihres irrdischen Berufs immer erinnerlich bleiben. Vornehmlich aber stärken sie sich durch geheimes Gebet zu GOtt immer in seiner Liebe und im Vertrauen auf ihn, welches sie nicht nur in unterbrochnen Seufzern, während ihrer Arbeit, sondern vornehmlich in ihren Erholungsstunden, wäre dis auch nur die späte Abendzeit, zu GOtt abschicken.

## II. Welche Weisheit sie hierdurch beweisen.

Man bewunderte an JEsu schon die Vorschrift, die er als ein Lehrer der Weisheit zur Verbindung der Pflichten gegen GOtt und die weltliche Obrigkeit gab, T. v. 21. 22. wie vielmehr verdient die Ausübung dieser Vorschrift JEsu an denen gepriesen zu werden, die sich dadurch GOtt gefällig und den Menschen werth machen, weil

1. den meisten Menschen diese Vereinigung der Pflichten, die sie GOtt schuldig sind, mit denen, die sie den Menschen zu leisten haben, etwas unmögliches scheint, und sie sich insgemein für berechtiget halten, über dem, was Menschen von ihnen fordern und wohl gar erzwingen können, die Forderungen des langmüthigen GOttes hintanzusetzen. Welche herrliche Rechtfertigung für die Lehren des Christenthums wird nicht also der Wandel eines solchen Christen, daß sie so wenig eine Hinderniß an der Uebung der Pflichten des gesellschaftlichen Lebens sind, daß sie vielmehr die stärksten Antriebe dazu an die Hand reichen, und niemand bessere Weltbürger wünschen kan, als die sind, die JEsu Lehre dazu gebildet hat.
2. auf diese Art am besten der mannigfaltige Verdruß gemildert und versüßt werden kan, den wir sonst bey Beobachtung unserer Pflichten gegen Menschen zu erfahren pflegen, nicht nur weil wir da uns durch die gewissenhafteste Beobachtung dieser Pflichten selbst für allen

allen den bösen Folgen verwahren, die andern durch Untreue in ihren Pflichten zustossen, sondern weil wir auch alsdenn uns über die gewöhnliche Undankbarkeit und Härte derer, mit denen wir zu thun haben, in GOtt beruhigen, ja wenn uns ohne unsere Schuld Vergehungen von der Ungerechtigkeit anderer zur Last gelegt werden, uns seiner Allwissenheit und Gerechtigkeit trösten können, die unser Recht hervorbringen kan, wie den Mittag, Ps. 37, 6. 7.

3. weil sie hierdurch eben das, was sich andere eine Hinderniß an ihrem ewigen Heile seyn lassen, zu einem Mittel machen, sich der göttlichen Gnade desto mehr auf Zeit und Ewigkeit zu versichern. Denn im Dienste der Menschen haben sie die öfterste Gelegenheit zu Uebung der schwersten Tugenden, der Geduld, Sanftmuth, Aufrichtigkeit u. s. w. Sie lernen, gegen das Joch der Menschen, die Gelindigkeit des Jochs JEsu schätzen, sie beten desto brünstiger zu GOtt, sie lernen sich seiner Liebe desto mehr freuen, und wissen auf diese Art gewiß, daß alle ihre Mühe und Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn, 1 Cor. 15, 58.

**Anwendung:** Zu Erlangung und Uebung dieser Weisheit ist ein jeder fähig, der dem Evangelio JEsu gehorchen will, welcher uns auch hierinnen von GOtt gemacht ist zur Weisheit, 1 Cor. 1, 30. Sie empfiehlt sich aber gleich beym ersten Anblicke einem jedem unter uns weit über alle falsche Klugheit der Welt. Die Schwierigkeiten, die sich in Uebung derselben finden, hebt ein gläubiges Gebet, Jac. 1, 5. und das trostvolle Bewußtseyn, daß wir auch im Dienste der Menschen Knechte Christi sind, und einst im ewigen Leben mit nichts als dem seligsten Dienste GOttes uns beschäftigen sollen.

**Lieder:**

vor der Pred. Num. 466. Was giebst du denn ꝛc.
\- - - - 572. O GOtt, du frommer ꝛc.
nach der Pred. - 809. v. 6. Erhalt mir Leib und ꝛc.
bey der Comm. - 447. Mein GOtt, das Herz ꝛc.